

Die neuen Zürcher Lesebücher für das 2. und 3. Schuljahr

Autor(en): **Geist, Hans-Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 5: **Schulbauten - Altersheime**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-35040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

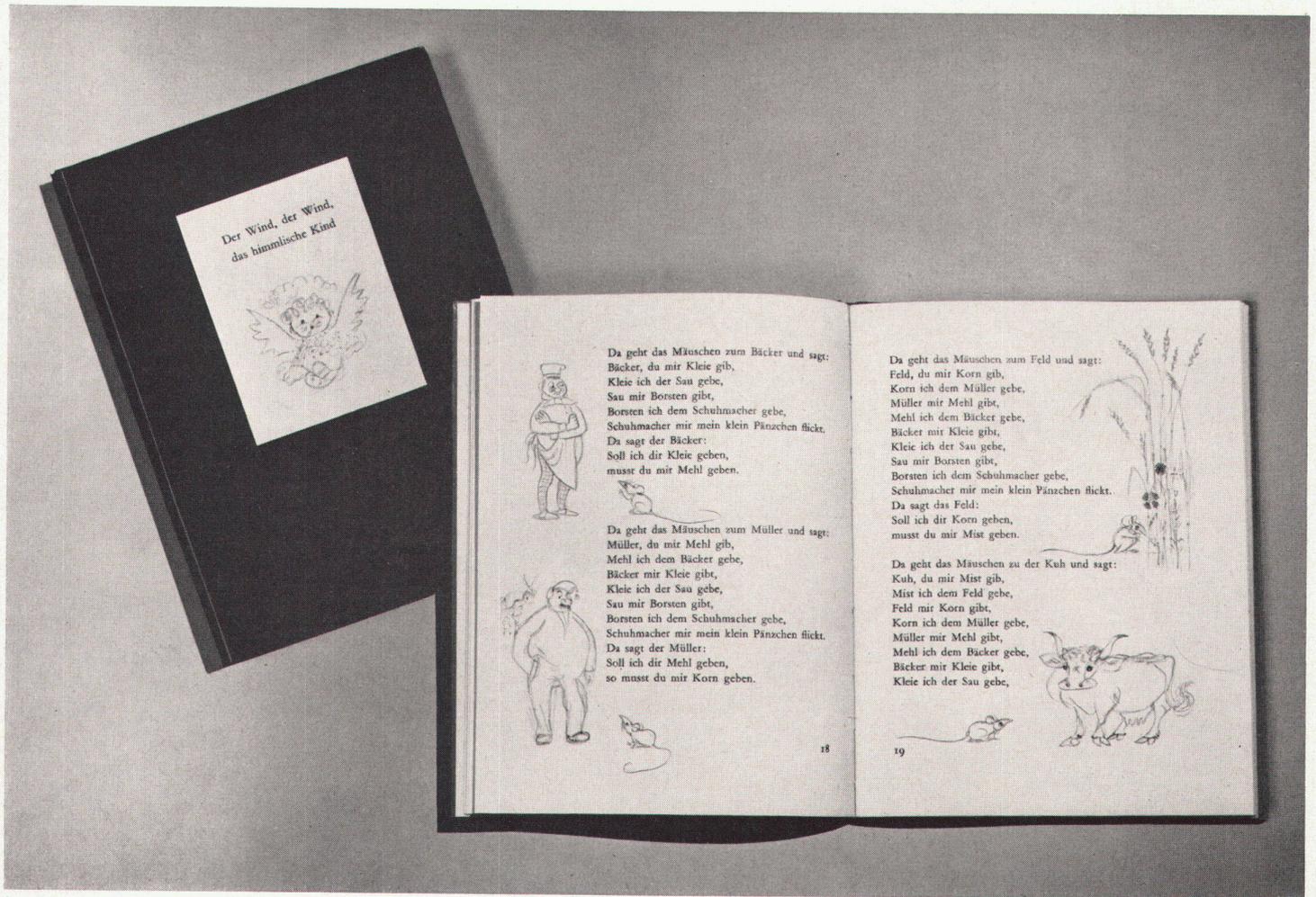
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neuen Zürcher Lesebücher für das 2. und 3. Schuljahr



Das Lesebuch ist, abgesehen von der Fibel, die vorwiegend Übungscharakter trägt, das erste Buch zum Lesen, zum Inhaltgewinnen, in der Hand des Kindes. Schauen wir einmal nicht zurück in die Vergangenheit des Lesebuches, so aufschlußreich es wäre, seine Geschichte zu studieren. Verzichten wir darauf, festzustellen, was im deutschen Sprachbereich, nach mancherlei pädagogischen Umwälzungen und Reformen, den Kindern als Lesebuch angeboten wird. Es gäbe viel Für und Wider. Wir würden kaum ein Beispiel finden, dem wir vorbehaltlos zustimmen können. Am Ende solcher kulturhistorischen und zeitkritischen Exkursionen dürften wir so ermüdet und enttäuscht sein, daß unsere Sinne nicht fähig wären, das Wunder wahrzunehmen, das da – inmitten einer unübersehbaren Vielfalt an Lesebüchern – erscheint und bereits mit einigen vollendet-ausgereiften Exemplaren zu leben und zu wirken beginnt: die Zürcher Lesebücher für das zweite und dritte Schuljahr, im ganzen sieben handliche Bändchen, herausgegeben von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, bearbeitet von Alice Hugelshofer, mit Bildern von Hans Fischer und Alois Carigiet.

Die Namen der beiden Illustratoren, deren Kinderbücher und illustrierte Werke Welterfolge sind, die wir als Künstler seit Jahren kennen, lieben und verehren, lassen uns sofort aufatmen. Die beiden Namen sind eine Garantie dafür, daß die Lesebücher als Buchwerke (Einband, Titel, Schrift, Satz und Bild) tadellos sein werden, daß ihnen nichts anhaftet von Schulgeruch, Unterrichtsfuchserie und billiger Massenproduktion. Schlagen wir die ersten erschienenen Bücher auf (es werden drei Bändchen für das zweite, vier für das dritte Schuljahr

sein), so ist wirklich alles, wie wir erwartet haben, bis ins Kleinste und Feinste durchdacht und verwirklicht. Seite um Seite sind eine Wohltat fürs Auge und für den Geist. Titel, Texte, selbst Quellennachweise und Inhaltsverzeichnisse zeichnen sich aus durch optische Klarheit und Ruhe.

Hier gehen uns vor allem die Bilder an. (Es ist nicht Aufgabe dieser Besprechung, die ausgezeichnete Auswahl der Texte nach Stoffgebieten zu würdigen.) Da sei zuerst die zurückhaltende Bescheidenheit hervorgehoben, mit der Hans Fischers farbige und Alois Carigiets aquarellierte Zeichnungen eingeordnet sind. Beide Illustratoren gehen stets vom Charakter des Lesebuches aus, dem das Bild nur beigegeben ist, um entweder zum Leseinhalt zu verlocken, seinen Sinngehalt zu verdeutlichen oder die Quintessenz, bald heiter, bald ernst, ins Bildnerische zu übersetzen. Wie verlockend wäre es für beide gewesen, ihre subtile Kunst der Illustration auf speziellen Bildseiten zu zeigen. Man entdeckt nur wenig Vollbilder, dafür zahlreiche «eingeschriebene» Bilder, die weder durch die Zeichnung noch durch die Farbe absichtlich herausgehoben sind, sondern so selbstverständlich ihren Platz einnehmen, als habe der freundliche Setzer im voraus gewußt, daß da ein Bild von Fischer oder Carigiet stehen könnte, um die Folge der locker gesetzten Zeilen durch einen andersgearteten Wohlklang fürs Auge zu unterbrechen.

Wie aber soll man die formale und farbige Prägnanz der über einhundert kleinen Buntstiftzeichnungen Hans Fischers und der mit Wasserfarben kolorierten Zeichnungen Alois Carigiets beschreiben? Beide Künstler haben, um mit einem Wort Edward Munchs zu sprechen, nicht gezeichnet, «was sie sehen,



2

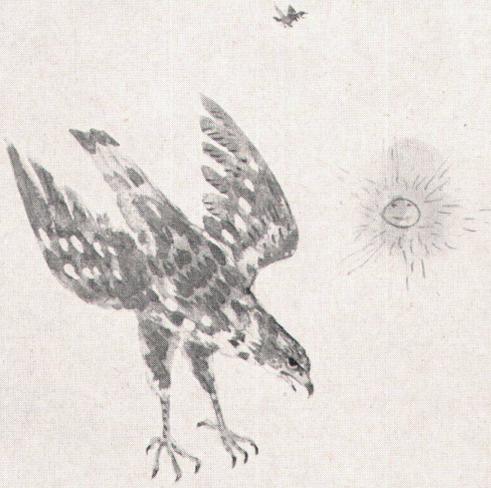
1
Zürcher Lesebücher für das zweite Schuljahr, 1. und 3. Bändchen, illustriert von Hans Fischer
Livres de lecture pour la 2^e classe des écoles primaires zurichoises, 1^{er} et 3^e volumes, illustrés par Hans Fischer
Readers for the second school year, Zurich, 1st and 3rd volumes, illustrated by Hans Fischer

2
Bauernhof. Illustration von Hans Fischer im 1. Bändchen für das zweite Schuljahr. Originalgröße
Ferme. Illustration de Hans Fischer pour le 1^{er} volume de seconde année. Grandeur originale

Farmyard. Illustration by Hans Fischer in the 1st volume for the second school year. Original size

3
Der Zaunkönig. Illustration von Alois Carigiet im 1. Bändchen für das dritte Schuljahr
Le roitelet. Illustration d'Alois Carigiet pour le 1^{er} volume de troisième année
The Wren. Illustration by Alois Carigiet in the 1st volume for the 3rd school year

Photo: 1 Walter Dräyer, Zürich



so stieg er auf und stieg so hoch, dass er Gott auf seinem Stuhle konnte sitzen sehen. Als er aber so weit gekommen war, legte er seine Flügel zusammen, sank herab und rief unten mit feiner, durchdringender Stimme: König bin ich! König bin ich! Du unser König? schrien die Vögel zornig. Durch Ränke und Listen hast du es dahin gebracht! Sie machten eine andere Bedingung: Der sollte ihr König sein, der am tiefsten in die Erde fallen könnte.

52

Wie klatschte da die Gans mit ihrer breiten Brust wieder auf das Land! Wie scharrte der Hahn schnell ein Loch! Die Ente kam am schlimmsten weg, sie sprang in einen Graben, verrenkte sich aber die Beine und watschelte fort zum nahen Teiche. Der Kleine ohne Namen aber suchte ein Mäuseloch, schlüpfte hinab und rief mit seiner feinen Stimme heraus: König bin ich! König bin ich!



Du unser König? riefen die Vögel noch zorniger. Meinst du, deine Listen sollten gelten? Sie beschlossen, ihn in seinem Loch gefan-

53

3

sondern was sie *gesehen haben*», was ihnen unverlierbares, inneres Eigentum geworden ist, was durchtränkt ist von ihrem Geist, von ihrem speziellen Natur- und Weltempfinden, von ihrer – aus allen ihren Werken sprechenden – Liebe zum Kreatürlichen und Menschlichen. Da ist nichts «kindertümlich» verzerrt, nichts tantenhaft belehrend, nichts schulmeisterlich «richtig». Nirgends findet man Schablone oder Klischee oder gar die schlimme Imitation von Kinderzeichnungen oder Volkskunst. Darum wird auch in keinem Fall das Kind versucht sein, die Bilder zu kopieren, einfach weil sie bis in den letzten Strich hinein echt sind, weil sie sichtbar gewordene, Form gewordene Wahrheiten darstellen. Die Bilder sind, obwohl für den kindlichen Geist bestimmt, in jeder Hinsicht vollendet. Sie treffen den Geist des Kindes, weil beide Künstler, wie wir hier einmal ausführlich dargelegt haben (siehe WERK 12, 1950) in einer geistigen Wahlverwandtschaft zum Kinde leben, weil sie echte Kinder sind, «gehobene Kinder» im Sinne von Paul Klee, die den Weg wiedergefunden haben zu einer schöpferischen Unbekümmertheit.

Ob Fischer oder Carigiet, jeder ist auf seine Art für dieses Lesebuch-Werk eingesetzt worden. Während bei Hans Fischers Tier- und Menschendarstellungen die lustigen, witzigen und schalkhaften Einfälle überwiegen, die der Heiterkeit seines Wesens entsprechen und die spontane Teilnahme des Kindes wecken, überzeugt Alois Carigiet durch seine bezaubernden naturnahen Darstellungen, die die kleinen und großen Wunder des Daseins erschließen, wobei er auch die tragischen Momente einbezieht und verklärt. So wirken beide auf das kindliche Gemüt. Das Kind will staunen und sich vergnügen, es will Neues, Unbekanntes erfahren, sich das Erfahrene anvertrauen,

dazu Altes, Wohlbekanntes wiederentdecken und beides in sein Leben einbeziehen. «Die Maus da», sagt ein Zweitkläßler, «das ist eine sehr lustige Maus. So eine Maus möchte ich auch sein – und mausen! Mein Fell gäb' ich dann aber nicht für eine Mütze!» – Weil die Texte vorzüglich sind, sprachlich durchgeformt und der Altersstufe angemessen, ergibt sich diese – auch für den Erwachsenen – beglückende Einheit von Wort und Bild.

Es ist eine überaus lobenswerte Tat, daß man diesen «Schulbüchern» alles Schulische genommen hat. Sie sind keine dicken Wälzer, die das Kind tagaus, tagein zur Schule schleppen muß. Die einzelnen – durch Farbe, Titel und Titelbild unterschiedenen – leichten und handlichen Bändchen (Format 21,5: 16,5) bringen im Lauf des Schuljahres drei- oder viermal eine Überraschung. Das Kind wählt sie nach Bedarf und freut sich daheim an seiner ersten kleinen «Bibliothek», die es mitsamt seinen Bilderbüchern hütet. Durch das Echte und Wertvolle in der Hand des Kindes kämpft man erfolgreicher gegen Kitsch und Schund, gegen Nachlässigkeit und Schlamperei als durch Belehrungen und Ermahnungen. Unterschätzen wir dabei nicht die Wirkung solcher echten Bücher auf den Geschmack der Eltern. Sie haben gleichsam Muster in den Händen, wie Bücher sprachlich, bildnerisch und drucktechnisch beschaffen sein müssen, um eine fördernde Wirkung auszuüben.

Nicht alle Künstler, die der dinglichen Welt verpflichtet sind, deren Werk uns überzeugt, sind als Illustratoren für das Kind geeignet. Hans Fischer und Alois Carigiet sind es. Es ist ein großes Verdienst der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, diesen beiden Künstlern diese wunderbare Aufgabe gestellt zu haben.